

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
Dienstag und Freitag.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erscheint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag.)  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Zweihundvierzigster Jahrgang.

Nr. 27.

Dienstag, den 4. April

1882.

## Conkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters **Ernst Wilhelm Hecht** in **Wilsdruff** ist am 1. April 1882 Nachmittags 1/5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Konkursverwalter: Herr Rechtsanwalt **Sommer** in Wilsdruff.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 19. April 1882.

Anmeldefrist bis zum 26. April 1882.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin den 1. Mai 1882 Vormittags 10 Uhr.

Königl. Amtsgericht **Wilsdruff**, den 1. April 1882.

Bekannt gemacht durch:

**Rusch**, Ger.-Schrbr.

## Bekanntmachung.

Der Bau von Dedschleußen auf der Schulgasse und zwar von der Dresdner Straße bis nach dem Badergäßchen und von dem Grundstücke der Frau Pilz bis zu dem Grundstücke des Herrn Dehert sammt Nebenschleußen soll

**kommen den Dienstag, den 11. d. M., Nachmittags 1/2 6 Uhr,**

auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungen werden im Termine mitgetheilt, können aber auch schon zuvor in der hiesigen Rathsexpedition eingesehen werden.  
Wilsdruff, am 3. April 1882.

Der Stadtgemeinderath.

**Ricker**, Brgmstr.

Kommen den **Donnerstag**, den 6. April ds. Js., Nachmittags 6 Uhr, öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.  
Wilsdruff, am 3. April 1882.

Der Stadtgemeinderath.

**Ricker**, Brgmstr.

## Tagesgeschichte.

Die Aussichten, daß wir auch diesmal das Osterfest ohne Besorgnisse vor drohenden europäischen Verwickelungen werden feiern können, werden durch die allgemeine politische Weltlage zur Gewissheit gemacht. Bereits liegt die Epoche der „Skobelesfreden“ wie ein wüster Traum hinter uns und die Hezworte des russischen Generals gegen das Deutschland sind wirkungslos verhallt. In kräftigen und warmen Worten hat Zar Alexander III. anlässlich des Geburtstages Kaiser Wilhelms in verschiedener Weise und wiederholt betont, daß er aufrichtig die Fortdauer der alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern Deutschlands und Rußlands und deren Herrschern wünsche und verschiedene Anzeichen lassen erkennen, daß auch die gebildeteren und einsichtsvolleren Elemente der russischen Nation denselben Wunsch hegen. Die Beforgniß, daß vielleicht der noch immer fortdauernde Zustand der österreichischen Südslaven eine Störung des europäischen Friedens herbeiführen könnte, ist gleichfalls eine unbegründete, da die Großmächte sich den Bemühungen Oesterreichs, seine Autorität in den aufständischen Landestheilen wiederherzustellen, gegenüber durchaus wohlwollend verhalten, und so gestalten sich auch nach dieser Seite hin die Chancen für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens durchweg günstig.

Berlin. Wie berichtet wird, sind durch Schreiben des Reichskanzlers die bundesstaatlichen Minister eingeladen worden, am 15. April zu den Beratungen des Bundesrathes sich hier einzufinden. Man bestätigt, daß der Reichskanzler wenigstens für die erste Zeit der Beratungen an denselben nicht theilnehmen wird. Mit der Berathung des Tabakmonopols wird begonnen werden.

Daß der Reichskanzler an der Absicht festhält, das Tabakmonopol sobald als möglich im Reichstage zur Diskussion zu stellen, beweist u. A. der nachstehende Brief, den er unter dem 25. v. M. einem Tabakbauer zu Jugenheim in der Rheinpfalz geschrieben hat: „Euer Wohlgeborener, sowie allen an der Adresse vom 16. d. Betheiligten danke ich verbindlich. Die Bevölkerung der Pfalz ist wegen ihrer Sachkunde auf dem Gebiete des Tabakbaues vor anderen dazu berufen, über das Monopol ein Urtheil abzugeben, und es gereicht mir daher zur Ermuthigung, von dort her eine Zustimmung gerade zu der Zeit zu erhalten, wo die Frage des Tabakmonopols den gesetzgebenden Körperschaften zur Entschliessung vorgelegt werden soll. v. Bismarck.“

Die in Gemäßheit des Reichsgesetzes zu veranstaltende Erhebung einer Berufsstatistik ist auf den 5. Juni d. J. festgesetzt; sie ist mit einer Erhebung der landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe verbunden und erfolgt gemeindeweise durch die Gemeindebehörde, welche dafür eine Zählungs-Commission einsetzen kann. Zu dieser Erhebung werden in größeren Gemeinden Zählbezirke gebildet; für jeden Zählbezirk wird ein Zähler bestellt, der die Zählerformulare auszutheilen und wieder einzusammeln hat. Die Angaben für die Erhebung sind von den einzelnen Haushaltungen durch Eintragung in die Zählformulare zu machen. Die Pflicht der Angabe und der Eintragung liegt den Haushaltungsvorständen ob, als welche auch einzeln lebende selbstständige Personen mit besonderer Wohnung und eigener Hauswirthschaft gelten. Aushilfsweise kann die Eintragung auf Grund der gemachten Angaben vom Zähler bewirkt werden.

Ueber das Tabakmonopol haben sich nunmehr sämtliche bayerische Handels- und Gewerbetammern ausgesprochen, nachdem auch das bisher noch ausstehende Gutachten der rheinpfälzischen Kammer vorliegt, worin das Monopol mit 15 gegen 7 Stimmen abgelehnt

wurde. — Der Antrag des landwirthschaftlichen Kreiscomitees der Pfalz bezüglich des Tabakmonopolgesetzentwurfes lautet nach der „Pfl. Ztg.“: „Das Kreiscomitee des landwirthschaftlichen Vereins der Pfalz erblickt in dem vorliegenden Gesetzentwurf im Vergleiche zu dem Gesetze vom 16. Juli 1879 weitere schwere Schädigungen und Belästigungen des Tabakbaues, erklärt jedoch vom rein landwirthschaftlichen Standpunkte aus, daß auch nach den Bestimmungen des Gesetzentwurfes über das Tabakmonopol der pfälzische Tabakbau noch bestehen könne.“

Am 26. März wüthete den ganzen Tag hindurch in Paris ein Orkan, der große Verheerungen angerichtet hat. Mehrere Personen wurden von den stürzenden Kaminen und Dachziegeln verwundet, und ein im Tuileriegarten fallender Baum erschlug eine vorübergehende Frau. In Honfleur hat sich während dieses Sturmes ein schrecklicher Unfall zugetragen. Die ganze 13 Köpfe starke Besatzung eines Rettungsbootes, das 6 Matrosen eines gescheiterten Schiffes aufgenommen hatte, ging mit den Geretteten zu Grunde.

Der gegenwärtig in Wien verweilende Bruder des Zaren, Großfürst Wladimir, äußerte zu einer hochstehenden Persönlichkeit, er könne nur beklagen, daß man außerhalb Rußlands die Skobelesfiaden zum Maßstab einer Beurtheilung der Politik Rußlands genommen habe. Das Echo, welches Skobelesfiaden erwecken, erschwerte die Position der leitenden Männer Rußlands. Diese seien in einer eigenartigen und schwierigen Lage, welche klugerweise berücksichtigt werden sollte. Der Großfürst versicherte, der Zar, sowie die ganze Kaiserfamilie sei entschieden friedlich gesinnt und entschlossen, der entgegengegesetzten Strömung bis zur äußersten Grenze die Spitze zu bieten. Man gewann in Wien zwar den Eindruck, daß diese Versicherungen ehrlich gemeint waren, man sagte sich aber auch, daß Niemand wisse, wo die äußerste Grenze liege, bis zu welcher der Zar sich im Stande fühle, der panslawistischen Partei Widerstand zu leisten. Es ist ernstlich von einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Joseph die Rede.

London, 29. März. Die Polizei hat, wie es heißt, geheime Mittheilungen besorgniserregender Art mit Bezug auf angebliche fenische Anschläge in London erhalten, und sind in Folge dessen in den Docks, sowie in dem Arsenal in Woolwich außerordentliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden. So soll es obenerwähnter Information zufolge in der Absicht der Fenier gelegen haben, den eine halbe Meile langen Eisenbahntunnel unter der Themse mittelst Dynamits in die Luft zu sprengen. Die Ausführung dieses höllischen Komplotts würde mit ernstster Verwüstung von Leben und Eigenthum verknüpft gewesen sein. Da die Stadttheile in der Nähe des Tunnels und der Docks niedrig liegen, wären Tausende von Familien im Schlafe übergeschwemmt worden und ertrunken.

Odessa, 30. März. Heute Abend 5 1/2 Uhr wurde auf dem Strandboulevard der Procureur des Kiewischen Kriegsgerichtes, General Strelnikoff, während er auf einer Bank saß, durch einen Revolveranschlag in den Nacken ermordet. Die Kugel durchdrang den Kopf und kam vorn wieder heraus. Der General starb nach zwei Minuten. Die beiden Mörder flüchteten den Strand-Boulevard hinunter, wo Miethsdroschken standen. Die von ihnen dort genommene Droschke wurde angehalten, wobei die Verbrecher mit Schüssen und Dolchstichen drei Leute verwundeten. Die Mörder sind junge Leute. Beide weigerten sich, ihre Namen zu nennen. Die Untersuchung hat begonnen.

Tausende umstehen und betrachten die Mordstätte Strelnikoff war nach Odeffa abkommandirt, um die Untersuchungen in den wichtigsten politischen Prozessen zu beaufsichtigen.

In Moskau sind in den letzten Tagen wieder achthundert jüdische Familien ausgewiesen worden. Die meisten Personen wurden Nachts aus den Betten geschleppt und auf's freie Feld gesetzt.

### Waterländisches.

Wilsdruff. Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr wurde der neugewählte Herr Bürgerschullehrer Bang aus Meissen im hiesigen Schulsaal vor versammeltem Schulvorstande, dem Lehrerkollegium und den obersten Schulklassen von dem königlichen Bezirksschulinspektor Herrn Wangemann aus Meissen für sein neues Amt als Oberlehrer hiesiger Bürgerschule verpflichtet und feierlichst eingewiesen. — Bei den in voriger Woche stattgefundenen Schulexamina konnte man wiederholt die freudige Wahrnehmung machen, daß die Fortschritte in allen Classen recht erfreuliche sind; hauptsächlich wohlthuend fürs Auge waren die größtentheils recht sauberen Schreibhefte zc., ebenso befriedigten auch die Examina in den andern Fächern; mit vielem Interesse auch wurden namentlich von Frauen die in einem Nebenzimmer ausgelegten netten Näh-, Stick-, Strick- und Häkelarbeiten der Mädchenklassen in Augenschein genommen. Der Gesamteindruck auf den unparteiischen Besucher mußte der sein, daß unsere Schule andern gutbestellten Volksschulen würdig zur Seite zu stellen ist. Das Lehrerkollegium ist glücklicherweise jetzt durch den Eintritt des neuen Oberlehrers auch wieder vollständig, und so können wir diesen kurzen Bericht über unsere Schule mit dem am Sonnabend bei der Einweisung des vorgedachten Herrn Oberlehrer mehrfach ausgesprochenen Wünsche schließen: daß durch vereintes und opferfreudiges Wirken seitens des Lehrerkollegiums, der Behörden und Bürgerschaft der größte Segen für unsere Schule und Stadt erwachsen möge.

Der bisherige Vertreter des VII. Wahlkreises (Meissen-Großenhain), Herr Prof. Richter-Tharandt, wird, wie zuverlässig berichtet worden, sein Reichstagsmandat demnächst niederlegen. Herr Prof. Richter ist bekanntlich neuerdings auch mit dem Vortrag über Nationalökonomie an der Bergakademie zu Freiberg beauftragt worden, dieser Doppelstellung fürchtet er nicht genügen zu können, wenn er das Mandat beibehält. Wer an Stelle des Herrn Prof. Richter, der sich im Reichstag der deutschen Reichspartei (freikonservativ) zuzählte bez. zu deren hervorragendsten Mitgliedern gehörte, aufgestellt werden wird, ist noch zweifelhaft.

Bei dem Prinzen Albert, dem jüngsten Sohne Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg, wurden in den letztvergangenen Monaten Blutungen zwar etwas seltener beobachtet, gleichwohl aber ist eine Zunahme der Kräfte nicht eingetreten: die Krankheitserscheinungen dauern unverändert fort, der Prinz verweigert fast jede Fleischnahrung und liegt fortwährend zu Bett.

Leipzig. Auffallend ist dieses Frühjahr in der hiesigen Gegend, sowie auch anderwärts, das starke Angebot von großen Quantitäten Kartoffeln und zwar zu billigen Engrospreisen, wie man sich deren kaum erinnern kann. So werden z. B. der Centner gute Speisekartoffeln für 1 Mk. 75 Pfg., Futterkartoffeln der Centner für 1 Mk., ja bei Entnahme von größeren Partien der Centner sogar für 75 Pf. offerirt. Fast eine jede Gutswirtschaft mit stärkerem Kartoffelbau hat von dieser Frucht noch so viel, daß sie um jeden Preis zu verkaufen sucht, während viele Landwirthe, welche sonst erst im Frühjahr ihre überzählige Kartoffelfrucht zu verkaufen pflegen, bei den billigen Preisen es vorziehen, die noch vorräthigen Kartoffeln als Futtermittel zu verwerthen. Uebrigens mag der milde Winter und das zeitige Frühjahr ebenfalls nachtheilig für die Konsumtion, resp. den Preis der Kartoffelfrucht gewirkt haben.

Aus Thum berichtet das „Chemn. Tgbl.“: Am Sonnabend vor acht Tagen wurde hier selbst ein fröhlicher Ball der diesjährigen Rekruten durch das plötzliche Erscheinen des Wachtmeisters auf kurze Zeit unterbrochen. Derselbe ließ durch den Vorstand auf höfliche, aber bestimmte Weise mehrere Anwesende auffordern, den Saal zu verlassen, — weil sie die vorjährigen Steuern noch nicht bezahlt hätten. Viele Theilnehmer des Festes schienen die Bekanntmachung des Stadtrathes, in Folge deren den restituenden Steuerzahlern Tanzvergnügen zc. verboten sind, ganz übersehen zu haben. Das angewendete Mittel wirkte auch, denn um dableiben zu können, bezahlten viele sofort, so daß der Wachtmeister über 30 M. an die Stadtkasse abliefern konnte.

## Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: „Zwei Höfe“, „Schein und Sein“ zc.  
(Fortsetzung.)

Der Graf sah an der stolz abwehrenden Bewegung Hermine's, daß sie seine Handlungsweise nicht billigte und auch von dem Antlitze Ottomars schien er seine Beurtheilung abzulesen und er fuhr mit leiser, tief bewegter Stimme fort: „Verzeiht mir! . . . Ich will alles wieder gut machen . . . Das Schicksal hat mir ja schon den Weg gezeigt . . . Du hast Recht, Ottomar, — Eure junge Liebe soll allen Haß, aber auch alle Schuld begraben . . .“ Er reichte seinen Kindern, die an seinem Bette knieten, beide Hände hin, die sie mit Klüssen bedeckten. Für das tiefe Glücksempfinden, daß jetzt durch ihre Herzen wogte, gab es keine Worte.

In diesem Augenblicke wurde die Thür aufgerissen und die alte Gräfin stürzte herein. Sie mußte eben aus dem Bette gesprungen sein, denn sie war nur mit einem Hemd bekleidet und hatte sich eine Steppdecke um den magern Leib geschlungen. Trotzdem Ottomar den strengsten Befehl gegeben hatte, die Großmutter sorgfältig zu bewachen, mußte sie doch ihren Wärtern entschlüpfen sein. Vielleicht hatte sie sich mit der ihr eigenen Schlaueit schlafend gestellt und so ihre Wächter getäuscht. — Deutlicher als je schaute der Wahnsinn aus ihrem unruhig umherirrenden Augen, aus ihrem wildverzerrten Antlitze.

„Das ist der Dank für die schweren Opfer, die ich Dir gebracht, Glender!“ rief sie mit heller, schneidender Stimme und eine entsetzliche Wuth entstellte noch mehr ihre Züge. „Ich habe alles für Dich gethan und Du weist mich von Dir! — Du läßt mich einsperren wie eine Verbrecherin! Aber ich bin nie so thöricht gewesen, mich ganz in seine Hände zu geben, das weißt Du auch recht gut! — Willst Du den Trauschein?! — Hier hab ich ihn!“ — und sie hielt triumphirend ein vergilbtes Blatt Papier in die Höhe. „Da wirst Du wohl süßsam werden und nicht länger mehr mich schlecht behandeln!“

Jetzt erst schien sie Ottomar zu bemerken. Seitdem ihr Enkel, so schmerzlich es ihm auch war, ihrem Willen energisch entgegengetreten gemußt, und sie durch Bitten, zuletzt durch strenge Maßregeln von ihrem Sohne fern zu halten gesucht, schien selbst die blinde abgöttische Liebe für Ottomar in ihrem trotzigem Herzen erloschen.

Sie war es einmal nicht gewöhnt, daß irgend jemand ihrem Willen Widerstand leistete und ihre Herrschaft zu brechen wagte. Sie starrte ihren Enkel mit den grauen unruhigen Augen grollend an. „Ihr seid Alle hier, sogar Hermine! . . . und ich darf es nicht sein?! Ich allein habe zu befehlen und ohne mich seid ihr Alle . . .“ sie machte eine bezeichnende Handbewegung, die sagen sollte — im Staube.

Der Graf wollte etwas entgegen, aber sein Sohn kam ihm zuvor: „Du irrst Dich,“ begann er ruhig, der alten zornigen Frau entschlossen gegenüberstehend. „Alles Unheil kommt von der schweren Schuld her, die Du auf Dich geladen. — Du bist selbst darüber nie zur Ruhe gekommen und hast dem unglücklichen Papa auch keine Ruhe gelassen.“

Die alte Gräfin stieß ihr wildes zorniges Lachen aus, das ihr so eigenthümlich war und blickte ganz erstaunt auf ihren Enkel. — Diese Sprache kam ihr so unerhört, so seltsam vor, daß sie darauf nicht gleich eine Antwort fand. Ohne sich einschüchtern zu lassen, fuhr Ottomar fort: „Nie giebt es ein wahres Glück, das sich nur auf dem Unglück anderer aufbaut, die wir ins Verderben gestürzt! — Du hast Deinen Stiefsohn aus dem Erbe getrieben und bist darüber friedlos geworden und uns Allen hast Du die tiefste Demüthigung bereitet, daß wir im jahrelangen Unrecht gelebt und einen Besitz genossen, auf den wir kein volles Recht hatten.“

Hermine trat an die Seite des Bruders und drückte ihm warm die Hand. Was er soeben ausgesprochen, stand im vollen Einklang mit ihrem eigenen, so stolzen Empfinden und sie freute sich, daß in Ottomars Brust dies hohe Rechtsgefühl ebenso lebendig war, wie in der ihrigen.

„Und was sagst Du dazu, Hugo?“ rief die Gräfin und wandte die Blicke schon von ihrem Enkel auf ihren Sohn, als erwarte sie von diesem wenigstens eine Anerkennung ihres Thuns.

„Ottomar hat Recht“, sagte der Graf leise. „Wir Alle wären glücklicher geworden . . .“

„Glender! Undankbarer!“ schrie die Alte wild auf und sie hätte sich in ihrem wahnsinnigen Zorn auf ihren Sohn gestürzt, wenn sie Ottomar nicht zurückgehalten. Dennoch gelang es selbst seiner jungen Kraft nicht, der völlig Rasenden Herr zu werden; Hermine mußte die Diener herbeiklingeln, und erst nach dem furchtbarsten Widerstande, bei dem sie die grauenhaftesten Verwünschungen gegen ihren Sohn ausstieß, wurde die in Tobsucht verfallene alte Gräfin überwältigt und hinweggeführt.

Der entsetzliche Antritt übte auf den Verwundeten die schlimmste Wirkung aus. Er gerieth in die fieberhafteste Aufregung und dann erfolgte eine plötzliche Erschlaffung aller Kräfte. Stundenlang lag er mit geschlossenen Augen und nur ein zeitweiliges Zucken der Gesichtsmuskeln, ein leises, kaum hörbares Athemholen verrieth, daß er noch lebe. Wohl sprach sich der herbeigerufene Arzt noch immer beruhigend aus; aber der Zustand des Grafen verschlimmerte sich mit jeder Stunde. Schon zeigten sich die ersten Symptome des Genickkrampfes. Der Graf vermochte nicht mehr das Mindeste zu genießen, klagte über furchtbare Schmerzen im Halse und seine Leiden wurden immer größer.

Es war eine entsetzliche Nacht, die Ottomar und Hermine an dem Bett ihres Vaters zubrachten, denn auch der Erstere, wie der Arzt, wichen nicht mehr von der Stelle.

Zuweilen schellte der Verwundete konvulsivisch den Kopf in die Höhe, daß er nur mit aller Mühe zurückgehalten werden konnte und das krampfartige Stöhnen seiner Brust verrieth, welche furchtbare Qualen in ihm tobten. Manchmal schien er völlig geistesabwesend zu sein und er sprach wie im Fieber das verworrenste Zeug; aber noch einmal schien volles Bewußtsein in ihn zurückzukehren, denn er blickte seinen sich zärtlich über ihn hinwegbeugenden Kindern voll und klar in die Augen und flüsterte: „Lebt wohl, lebt wohl! . . . Seid glücklich! . . . Ich segne Euch und Eure Liebe . . .“ dann schloß er schon wieder die Augen.

Noch eine schwere, furchtbare Stunde und der Graf hatte überwunden — sein Geist war dieser Erde entrückt.

Nur das Unglück hat eine lange Geschichte, — das Glück ist mit wenigen Worten erschöpft. — Der alte Federigo vermochte es kaum zu fassen, daß ihm plötzlich das Schicksal die Befriedigung gewährte, nach der er so viele Jahre vergebens gelehzt und auf die er bereits verzichtet gelernt.

„An den Grafen Lorenzo Dörnthal“, — lautete die Aufschrift eines Briefes, den Federigo in den zitternden Händen hielt und den ihm soeben ein vertrauter Bote des jungen Grafen überbracht hatte.

Ottomar berichtete ihm darin das unerwartete Hinscheiden des Vaters, bekannte ihm offen und ehrlich, zu welcher Entdeckung es gekommen sei und wie er sich nicht berechtigt fühle, das väterliche Erbe anzutreten, sondern verpflichtet halte, dasselbe in die Hand des ältesten Grafen Dörnthal zurückzulegen. Er bat zugleich in den wärmsten und herzlichsten Ausdrücken für seinen Vater um Verzeihung, den nur die Schuld treffe, daß er später nicht stark genug gewesen sei, auf einen Besitz zu verzichten, der ihm nur durch die Hinterlist seiner Mutter zugefallen. — Er habe ja schwer genug dafür gebüßt, denn er sei nie zu einem vollen, ruhigen Genuß gekommen und habe in seinen letzten Lebensstunden alles tief und schmerzlich bereut. Der junge Graf bat um eine baldige Unterredung und daß der Dheim seinem Vater die letzte Ehre erweisen und der Beisetzung in die Erbgruft beiwohnen möge, als ein Zeichen, daß der Tod ihn mit seinem Stiefbruder verfühnt habe.

Federigo vermochte nach dem Lesen des Briefes kaum zu athmen und doch fiel es wie Bergeslast von seiner Brust. Er war nicht mehr ein Basterd, die Leute „da drüben“ erkannten ihn völlig an und wollten ihm den entrissenen Besitz zurückgeben. Es war zu viel des Glückes! . . . die Kniee wankten ihm und er sank auf einen Stuhl zurück.

Von dem Enkel dieser unruhigen, ränselüchtigen Frau hatte Federigo einer solchen Wahrheits- und Opfermuth nicht erwartet. Ottomar gewann damit auf immer sein Herz. Nun wußte er, daß er ruhig das Geschick seines lieben, theuren Kindes dem jungen Manne anvertrauen konnte.

Mit dem Briefe in der Hand eilte Federigo zu seinem Sohne. Dieser war nicht wenig erstaunt über das plötzliche Erscheinen und die ungeheure Aufregung des Vaters. Hatte er doch seit der Rückkehr Arnos nie wieder dessen Zimmer betreten. — Auch von der sonstigen Kälte und Zurückhaltung war an dem alten Manne heute gar nichts zu spüren.

„Arno, ich habe Dir eine wichtige Mittheilung zu machen,“ begann er mit bebender Stimme und seine Augen flammten. „Da lies!“ — und er wollte ihm den Brief geben. „Doch nein! — Vorher muß ich Dir alles sagen, sonst kannst Du nichts verstehen und hältst alles für einen tollen Scherz.“

(Schluß folgt.)

## Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

### Obstbau-Kalender für April.

Der im Kalender für März erwähnte Frühjahrsschnitt an jungen Hochstämmen, sowie Formenbäumen aller Art, welcher den Zweck hat, dem Baume die gewünschte Form zu geben und ihn zu kräftigerem Wachstum zu veranlassen, ist nun sobald als möglich zu beenden. Obwohl jede Obstsorte, ja jeder Baum nach seiner Beschaffenheit, dann aber nach dem Klima, der örtlichen Lage, der Bodenbeschaffenheit u. eine eigene Anwendung des Frühjahrsschnittes verlangt, so lassen sich doch im Allgemeinen folgende Regeln aufstellen: Man unterscheidet einen kurzen und langen Schnitt. Ein Zweig ist „kurz geschnitten“, wenn mehr als der dritte Theil des Zweiges abgeschnitten wird. Wird vom Zweig weniger als der dritte Theil abgeschnitten, dann hat man „lang geschnitten“. Bei normalen Trieben werden beim kurzen Schnitt etwa 3–5 Augen noch stehen, während beim langen Schnitt etwa 3–5 Augen abgeschnitten worden sind. Eine der wichtigsten Regeln, um das Gleichgewicht im Wachstum der einzelnen Theile der Krone herzustellen oder zu erhalten, ist nur die, daß man einen längeren Schnitt anwendet bei denjenigen Zweigen, welche man im Verhältnis zu andern kräftigen und zu einem lebhafteren Wachstum anregen will. So sind z. B. die der Sonne und Luft weniger ausgefetzten Zweige im Schnitte länger zu halten, ebenso auch die unteren Zweige, dann auch bei Spalieren die in wagrechtlicher Richtung sich erstreckenden Zweige, weil eben gerade diese in der Regel einer größeren Anregung zum Wachstum bedürfen. Bei Nichtbeachtung dieser Regel kommt es häufig vor, daß sich Zwergbäume bald in Halbhochstämme oder gar Hochstämme verwandeln. Der Schnitt erfolgt mit einem scharfen Messer in schräger Richtung von der entgegengesetzten Seite eines Auges nach der Seite des Auges so, daß noch etwa 3–4 Millimeter Holz über dem betreffenden Auge stehen bleibt. Trübe, nicht zu kalte Witterung (aber nicht etwa Frost) ist dem Gedeihen des Schnittes am förderlichsten. Sofort nach dem Schnitte ist die Wunde mit Baumwachs zu verstreichen. Von wesentlichem Einflusse auf die Bildung und Richtung des neuen Triebes ist die Wahl des Auges, über welchem wir schneiden, vor allem muß es ein gesundes, kräftiges sein, sodann wählt man ein Auge auf derjenigen Seite des Zweiges, auf welcher man die Neubildung eines Seitenzweiges oder das weitere Wachstum des bereits vorhandenen Zweiges beabsichtigt. Bei jungen Hochstämmen des Kernobstes sind die vorjährigen Zweige der Krone in den ersten zwei Jahren auf 4–6 Augen, in den darauf folgenden zwei Jahren 6–8 Augen zurück zu schneiden. Zwetschen und Pflaumen werden nur mäßig die ersten zwei Jahre zurückgeschnitten. Süßkirschen und Wallnüsse schneidet man in der Regel nicht zurück, weil sie meist von selbst eine gefällige Krone bilden. — Zum Versetzen und Anpflanzen von Obstbäumen wird hoffentlich nun bald die Erde die nötige Trockenheit und Erwärmung erhalten. Sobald dies der Fall ist, säume man nicht, diese Arbeit vorzunehmen. Bei anhaltend trockener Witterung sind alle frisch gepflanzten Bäume regelmäßig tüchtig zu begießen. Der Monat April ist für unsere Spalierbäume oft recht gefährlich. Man hüte sich besonders, Pfirsich- und Aprikosenspaliere in nicht ganz geschützten Lagen zu früh treiben zu lassen und halte sie daher besonders gegen die warmen Strahlen der Sonne noch bedeckt, ebenso bei einfallendem Froste oder Schneegestöber. Nur bei trüber, milder Witterung entferne man die schützende Decke. Werden blühende Obstspaliere von Nachtfrost überfallen, ohne daß man sie durch Strohmatten oder Decken schützen konnte, so kann durch Besprühen mit Wasser vor Sonnenaufgang und Bedecken der Spaliere der schädliche Einfluß des Frostes geschwächt werden. — Mit der Veredelung der Bäume kann in der zweiten Hälfte dieses Monats in den milder gelegenen Gegenden begonnen werden, falls es die Witterung erlaubt. Diese Veredelung nimmt man nach Maßgabe des Eintritts des Triebes vor: zuerst Kirschen, Birnen und Pflaumen, zuletzt Äpfel. Die gebräuchlichsten Veredelungsarten sind das Copuliren oder Schäften, das Pfropfen in den Spalt und zuletzt, wenn die Rinde sich löst, das Pfropfen in die Rinde. Ist es möglich, so vermeide man das Pfropfen in der Zeit, wenn der Saft im Frühjahr in der stärksten Bewegung ist, man pflanze also entweder vorher oder lieber erst später, wenn schon halb ausgebildete Blätter da sind und wenn die Bäume bald blühen. Die späteren Pfropfungen gedeihen meist besser als die in zu früher Zeit vorgenommenen. Von großer Bedeutung für die Frühjahrsveredelung ist die Witterung. Bei kühlem, etwas feuchtem Wetter ist das Gedeihen der aufgesetzten Reiser weit sicherer, als bei heißer trockener Witterung.

### Vermischtes.

\* Schiffsunfälle. Aus London, 28. März, wird gemeldet: Zu der vergangenen Woche wurden 33 britische und ausländische Schiffsbrüche angemeldet, wodurch deren Gesamtzahl für das laufende Jahr auf 410 zu stehen kommt, d. i. eine Abnahme von 190 im Vergleich mit demselben Zeitraum des vorigen Jahres. Die vorwichtigsten Verlustlisten umfaßt 17 britische Schiffe, darunter 4 Dampfer. Die Anzahl der ums Leben gekommenen und Vermissten bezieht sich auf 97. 18 Fahrzunge gingen an den Küsten des Ver. Königreichs zu Grunde und zwar 15 britische, 1 norwegisches, 1 österreichisches und 1 dänisches.

\* Ein Grund, sich umzubringen. Die Ursache, warum ein Unglücklicher einen Selbstmord beging, fand sich auf einem Papier verzeichnet, das in seinem linken Stiefel steckte. Ich heirathete eine Wittve, welche eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte uns oft, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde denn mein leiblicher Vater mein Schwiegersohn, meine Stieftochter meine Mutter, da sie ja die Frau meines Vaters war. Einige Zeit darauf besuchte mich meine Frau mit einem Sohne, — er war natürlich meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn er war der Bruder meiner Stieftochter. Meines Vaters Frau, d. h. meine Stieftochter, hatte auch einen Sohn: er wurde natürlich mein Bruder und zu gleicher Zeit mein Onkel, denn er war der Sohn meiner Tochter. Meine Frau war meine Großmutter, da sie ja die Mutter meiner Mutter war. Ich war der Mann meiner Frau und der Onkel meiner Frau zur selben Zeit; und da der Mann der Großmutter einer Person sein Großvater ist, — so war ich Unglücklicher mein eigener Großvater. — Das ist allerdings zum Berrücktwenden!

\* Amerikanische Erziehung. Ein New-Yorker Wochenblatt berichtet: Der Senator Sawyer in Wisconsin ist ein praktischer und liebevoller Vater. Vor einiger Zeit ließ er des Morgens seine beiden jungen Töchter vor sich kommen und verlangte von ihnen, als ein Zeichen ihrer Liebe für ihn, daß sie lernen sollten, sich selber ihre Kleider zu machen und ein gutes Diner zu kochen. Sie versprachen

es und nicht lange nachher erschienen sie in modernsten selbstgemachten Anzügen vor Papa und Mama und luden diese und einige Freunde zu einem von ihnen bereiteten Diner. Das Letztere fiel vortrefflich aus. Die Freude des Senators darüber nahm die Form an, daß er nach Tisch jeder Tochter einen Check auf 25,000 Dollars überreichte.

\* Ein starkes Erdbeben ist am 25. März Abends 6 Uhr in Trebinje und Bilek (Bosnien) beobachtet worden. Dasselbe hatte die Richtung von West nach Ost und dauerte etwa 5 Sekunden.

\* Zu überraschenden Improvisationen sind die Berliner stark, sogar wenn sie vor dem Gerichte stehen. Vor dem Schöffengericht stand neulich der „schöne Adolf“ wegen allerlei handgreiflicher Allotrien. Der Vorsitzende that ihm strengen Vorhalt. Da antwortete der schöne Adolf: „Det stimmt, Herr Gerichtshof, wo jiebt et aber een Menschen, der nich jung war. Jhn, Herr Präsident, ich will Ihnen nich beleidigen, sieht man ja ooch an's Gesicht gleich an, dat Se nich blos Bier jedrunken hab'n, sondern ooch manchet mal een Seidel Zemanden an' Kopp jeschmissen hab'n. Von wejen die Narbe bei die Nase — Straffesehbuch für't janze deutsche Reich jiebt et Festung, indem dat Dujelliren ja verboten is.“ Der Vorsitzende war sehr überrascht und zog sich mit Lachen aus der Affaire. Auch der Kultusminister hat nicht an diese Anwendung gedacht, als er neulich das Duell vertheidigte.

\* Das Tischgebet. Als der fromme König Alphons von Aragonien († 1458) zu seinem Leidwesen erfuhr, daß seine Edelknaben das Tischgebet vernachlässigten, lud er sie sämtlich zu Mittag ein. Als sie versammelt waren, gab der König einen Wink, mit dem Essen den Anfang zu machen. Niemandem fiel es ein, das Kreuz zu machen und zu beten. Während des Essens kommt unangemeldet ein zerlumpter Bettler herein, setzt sich ohne alle Komplimente mit an die große Tafel und isst und trinkt nach Herzenslust. Die Edelknaben stauten über diese unverschämte Grobheit und blickten erwartungsvoll auf den König hin, ob er den Bettler nicht hinausweisen lassen werde. Doch Alphons, der diesen Auftritt selbst veranlaßt hatte, verhielt sich ruhig und schwieg. Als der Bettler Hunger und Durst gestillt hatte, stand er auf und ging davon, ohne zu danken oder auch nur vor dem König sich zu verneigen. „Ein abscheulicher Mensch“, murmelten die Edelknaben. Da erhob sich der König und sprach mit ernstesten Worten: „So frech und unverschämt, wie dieser Bettler, seid Ihr auch bisher gewesen! Alle Tage setet Ihr Euch an den Tisch des himmlischen Vaters, ohne zu bitten und geht hinweg, ohne zu danken. Schämt Euch von ganzer Seele.“

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch, Mittags 12 Uhr, **Beichte.**

**Gründonnerstag** predigt Herr P. Dr. Wahl, nach derselben **heilige Communion.**

**Charfreitag** Vormittags nach dem 2. Einlaute **Beichte**, nach der Predigt **heilige Communion.** **Nachmittags 2 Uhr** Predigt von Herrn P. Dr. Wahl.

**1. Osterfeiertag** Vormittags und Nachmittags 1 Uhr Predigt von Herrn P. Dr. Wahl.

**2. Osterfeiertag** Vorm. Predigt von Herrn P. Dr. Wahl. Nach dem Gottesdienst Collecte für die sächsische Bibelgesellschaft.

### Kirchenmusik.

**Charfreitag:** „Glaubensleben“ und Arie.

**1. Feiertag:** „Erglänzt ihr Siegespalmen“ pp. und Arie.

**2. Feiertag:** „In dem hohen Reich“ pp. und Arie.

### Monat März.

Getauft: Moriz Erdmann, Ernst Moriz Zalesky's, Rathesregistrators hier, Sohn; Richard Alfred, Ernst Eduard Wolf's, Bürgers und Schuhmachers hier, Sohn; Friedrich Wilhelm Julius, Ernst Friedrich Haschke's, Drechslers hier, Sohn; Hedwig Frida, Carl Eduard Musbach's, Bürgers und Holzmadelfabrikants hier, Tochter; Auguste Helene, Gottfried Heinrich Majors, ans. Bürgers, Tischlers und Restaurateurs hier, Tochter. Ueberdem Emma Martha, eine unehel. Tochter.

Getraut: Johann Carl August Lorenz, Mühlführer hier, mit Henriette Pauline Reichard von Kesselsdorf; Carl August Sinkwiz, Lithograph in Dresden, mit Sophie Eugenie Hempel hier.

Beerdigt: Frau Emilie Therese verehel. Ebert geb. Blümel hier, 36 J. 5 M. 2 T. alt; Friedrich Theodor Renner, ans. Bürger und Tischler hier, 57 J. 1 M. 18 T. alt. Ueberdem eine todtegeborene Tochter.

Für die uns von vielen Seiten zugekommenen freundlichen Wünsche bei Gelegenheit der Geburt unserer jüngsten Tochter **Marianna** sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Schloss Wilsdruff, den 3. April 1882.

Herr und Frau von Schönberg-Roth-Schönberg.

### Dank.

Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Freunden, welche das letzte Ruhebett unsers geliebten **Arno** so reich mit Blumen schmückten und uns dadurch ihre Theilnahme an unserm Schmerze zu erkennen gaben, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank dafür aus. **Oswald Schubert und Frau.** Altanneberg, am 2. April 1882.

### Wein- und Speisekarten

hält vorräthig

H. A. Bergers Buchdruckerei.

### Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, welcher die **Buchdruckerkunst** erlernen will, findet unter günstigen Bedingungen Unterkommen in der **Buchdruckerei zu Wilsdruff.**

**Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 31. März.**

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 60 Pf. bis 2 Mark 70 Pf. Ferkel wurden eingebracht 188 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 33 Mark — Pf.

 Den 17. April früh 9 Uhr beginnt das neue Schuljahr im **Kindergarten**. Anmeldungen werden bis zum 4. April bei mir angenommen, während der Ferien bei Herrn Böttchermeister August Rose, wo auch Prospekte ausgeteilt werden.  
Rosa Flemming, gepr. Kindergärtnerin.

## Omnibusfahrplan

zwischen Wilsdruff und Dresden,  
vom 1. April 1882.  
Abfahrt von Wilsdruff täglich früh 7 Uhr  
Abfahrt von Dresden (Gasthof zu St. Plauen) täglich Nachmittags 5 Uhr.  
Tour-Billet 90 Pfg. Tages-Billet (hin und retour) 1 Mk. 40 Pfg.  
Speditur Herrmann.  
Auch steht bei demselben ein fast neues, in gutem Stand befindliches, neu restaurirtes Coupé wegen Mangel an Platz sofort billig zu verkaufen.  
D. D.

## Frischer Tafelhonig

ist wieder angekommen bei Herrmann Streubel.

## Robert Heinrich, Schneider,

Wilsdruff, Meissnerstr., vis-à-vis d. Kirche, empfiehlt für die Frühjahrsaison eine große Auswahl Neuheiten in Stoffen zu Anzügen, Placots etc. und stellt bei prompter Bedienung billige Preise.



### Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Sächs., Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

## Gebr. Stollwerck

in COELN a. Rh.

23 Hof-Diplome,  
22 goldene, silberne und  
broncene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte.  
Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt  
reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche  
**Stollwerck'sche Fabrikate**  
führen.

Gegen Einsendung des Betrages sind von **R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg** nachstehende Bücher zu beziehen:

**Declamator und Komiker.** Auserwählte Sammlung humoristischer Vorträge, Soloscenen und Couplets. Mit vielen Original-Illustrationen. 1 Mark.

**Couplet- und Taschenliederbuch,** neues illustirtes, enthaltend Deutschlands Gassenhauer, Couplets, Volks- und andere Lieder. 60 Pf.

**Gesellschafter, der feine.** Anleitung, sich mit feinem Tact auf Visiten und in Gesellschaften zu bewegen, beliebt zu machen und Herzen zu erobern. 1 Mark 50 Pf.

**Hohenhausen, berühmte Liebespaare** aus verschiedenen Jahrhunderten. 3 Mark.

**Die Lungenschwindsucht, ihr Wesen und sichere Heilbarkeit,** für Hülfbedürftige aller gebildeten Stände gemeinschaftlich dargestellt von Dr. J. H. Wylmann, prakt. Arzt. 3 Mk.

**Bergmanns**

### Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine blendend weisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Herrn Apotheker **Leutner** in Wilsdruff.

Sonnabend, den 8. April, von Nachm. 2 Uhr an wird ein **Schwein verpfundet.** Fleisch und Wurst à Pfund 60 Pf., trichinenfrei.  
Eduard Rost, Meißnerstraße.

In nur einige Jahre gebräuchtes gutgehaltenes tafelförmiges **Pianoforte** steht preiswerth zu verkaufen in der Schule zu **Zanneberg** bei Deutschenbora.

**Rittergut Limbach** sucht ein soeben confirmirtes Mädchen zu Haus- u. Küchenarbeiten.

## Das Pukgeschäft von Ida Lindner,

Dresdnerstrasse 96,  
hält für Frühjahrs- und Sommer-Saison moderne Damenhüte, Garnirstoffe u. Bänder bestens empfohlen. Waschen und Modernisiren getragener Strohhüte wird schnell und billig besorgt.

## Klee- & Grassaat,

Oberndorfer Runkel-Saat,  
Garten-Gemüse-Sämereien  
in gut gereinigter neuer Qualität, empfiehlt  
**Bruno Gerlach,**  
in Wilsdruff.

## Omnibus Wilsdruff-Dresden.

Von heute dem 1. April befindet sich die Abfahrt meiner Omnibusse in Dresden nicht mehr goldner Ring, sondern **Annenstrasse, Gasthof zu Stadt Plauen.** Speditur Herrmann.

Am Karfreitage, nachmittags 1/2 4 Uhr,

## Geistliches Konzert in der Stadtkirche hier

gegeben von der „Liedertafel“ unter gütiger Mitwirkung des Herrn Lehrer Täuber-Kleinopitz (Orgel) u. des Herrn Konservatoristen Cl. Kohser-Dresden

Zur Aufführung gelangt: (Violine.)

1. 1. Satz (smoll) aus der 1. Sonate f. Orgel v. Mendelssohn.
2. „Heilig, heilig, heilig“, gem. Chor v. Homilins.
3. „Hör mein Bitten“, Hymne f. Sopran v. Mendelssohn.
4. Largo, Violinsolo v. Händel.
5. „Leiden Christi“, a. b. unvollend. Oratorium „Christus“ für gem. Chor v. Mendelssohn.
6. „Ich will der Güte des Herrn gedenken“, Arie für Sopran v. F. W. Gast.
7. „Ruhethal“, gem. Chor v. Mendelssohn.
8. „Air“, Violinsolo aus einem Violinkonzert v. Goldmark.
9. Aus dem Oratorium „Elias“: a. Rezitativ und Arie für Tenor; b. Chor: „Wirf dein Anliegen“; c. Arie für Bass: „Es ist genug“; d. Terzett: „Hebe deine Augen“, v. Mendelssohn.
10. Ave verum corpus, gem. Chor v. Mozart.
11. „Er weidet seine Heerde“, Arie f. Sopr. aus: „Messias“ von Händel.
12. Geistl. Abendlied, gem. Chor v. Abt.
13. Aus dem Oratorium „Paulus“: a. Rezitativ und Arie für Tenor; b. Rezitativ und Arie für Bass; c. Duett für Tenor und Bass, v. Mendelssohn.
14. Der 24. Psalm, für Männerchor v. Jul. Otto.
15. Fantasia für Orgel v. Seb. Bach.

### Preise der Plätze:

Altarplatz — 75 Pfg. Schiff, 1. und 2. Empore — 50 Pfg. 3. Empore — 30 Pfg. Der Ertrag fällt einem guten Zwecke zu. Billets sind vom Palmsonntage an bei Herrn Kaufmann Engelmann und bei Herrn Restaurateur Hamann zu haben. Ausführliche Programms an den Kirchthüren.

Zu zahlreichem Besuche dieses Konzertes erlaubt sich ergebenst einzuladen

## Das Directorium d. Wilsdruffer Liedertafel.

## Gasthof zum goldn. Löwen.

Am 1. Osterfeiertag  
**Grosses Concert.**

Näheres in nächster Nummer. E. Gast.

 **Liedertafel.** 

Heute Abend präzis 8 Uhr Übung für Herren und Damen gleichzeitig.

## Verloren

wurde vorige Woche in der Stadt eine Hälfte eines goldenen **Medaillons**; um gef. Abgabe in der Expedition d. Bl. gegen Belohnung wird gebeten.

## Der Geflügelzüchter-Berein für Wilsdruff und Umgegend

versichert Jedem, welcher Denjenigen namhaft machen kann, der **Tauben** von Mitgliedern des Vereins wegfängt oder tödtet, daß er gerichtlich bestraft werden kann, eine Belohnung von **15 Mark** zu.

Der Vorstand des Geflügelzüchtervereins.  
**Hamann.**

Allen uns wohlwollenden Bekannten und Freunden bei unserem Weggang von hier ein herzlich **Lebewohl** mit der Bitte, ein freundliches Gedenken uns auch fernerhin zu wahren.

Wilsdruff, den 1. April 1882.  
Adolph Händel und Frau.